

IN KÜRZE

ETWA EINE WOCHE

Mittlere Hauptstraße wird gesperrt

Burscheid. Die Stadt Burscheid kündigt an, dass wegen Arbeiten an privaten Hausanschlüssen die mittlere Hauptstraße zwischen den Hausnummern 24 und 26 voll gesperrt wird. Die Firma Apken wird dort etwa eine Woche im Auftrag der Energieversorgung Leverkusen arbeiten. Fußgängerinnen und Fußgänger können trotzdem auf der mittleren Hauptstraße laufen, auch die Geschäfte bleiben erreichbar. Radfahrer werden von der Pastor-Löh-Straße kommend über Am Markt und die Dammstraße auf die Balkantrasse umgeleitet. Autos können über die Friedrich-Götze-Straße, die Bürgermeister-Schmidt-Straße, den Ewald-Sträßer-Weg und die Montanusstraße ausweichen. Die Häuser 17 bis 25 können über die Montanusstraße angefahren werden, die Nummern 26 bis 37 weiterhin über Am Markt/Pastor-Löh-Straße. Es gibt keine Wendemöglichkeiten und weniger Parkflächen. (nip)

GLEISSANIERUNG

Bahnübergang Hochstraße blockiert

Leichlingen. Der Bahnübergang Hochstraße wird wegen Gleisarbeiten von Mittwoch, 25. Oktober, 22 Uhr, bis Montag, 13. November, 5 Uhr, für den Autoverkehr gesperrt, umgeleitet wird über Unterschmitte, Stockberg und die Landwehrstraße. Fußgänger können den Übergang weiterhin passieren. Die Bahn beginnt am 25. Oktober damit, die Strecke Hagen, Wuppertal, Leverkusen wieder instandzusetzen. Auf insgesamt sieben Kilometer bessert die DB in mehreren Bauabschnitten Schienen, Schwellen und Schotter aus. Insgesamt tauschen die Fachleute 2000 Schwellen aus und bewegen 2500 Tonnen Schotter. (nip)

KOSTENLOS

Online-Seminar zum Heizen ohne Schimmel

Leichlingen. Die Stadt Leichlingen, die Verbraucherzentrale NRW und die Volkshochschule Bergisches Land bieten am Samstag, 25. Oktober, 18 bis 19.30 Uhr, ein kostenloses Online-Seminar zum Thema „Sparsam heizen ohne Schimmel“. Referent ist Diplom-Ingenieur Martin Grampp, Architekt und Energieberater. Er erklärt, wie Schimmel entsteht, wie er verhindert werden kann und was zu tun ist, wenn er doch da ist. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Seminar findet über die Plattform Zoom statt, die Meetin-ID lautet 8635571, der Kenncode 533777. Für Fragen steht die Leichlinger Klimaschutzmanagerin Monika Meves unter 02175/992354 und per E-Mail zur Verfügung. (nip) klimaschutz@leichlingen.de

Nachbarn sehen Müllerhof-Umbau skeptisch

Nach der Vorstellung des Plans im Rathaus wird die Ergänzung des Reitsport-Anwesens um ein Hotel diskutiert – 120 Betten soll es geben, außerdem Restaurant und Bäckerei – Wie der Komplex erschlossen werden soll, ist unklar

VON THOMAS KÄDING

Leichlingen. Immer wieder fiel der Begriff „Umnutzung“, war von „fertig bauen“ die Rede. Um deutlich zu machen, dass doch eigentlich kaum etwas passiert dort im Wald am Rande von Ziegwebersberg. Jedenfalls aus Sicht der Investoren. Am Donnerstagabend gab es auf Veranlassung der Stadtverwaltung eine erste Bürgerinformation zum Müllerhof. Der ist bisher „nur“ ein Luxus-Resort für teure Reitperle.

Aber das reicht nicht. Seit vielen Jahren ist das herrschaftlich aussehende Anwesen am Nordrand von Leichlingen auch ein unvollendeter Traum. Zunächst von seinem Erbauer Otto Kunze, mittlerweile von seinem Nachfolger Rainer Kohl. Der nennt sich Projektentwickler und verfolgt seit nunmehr vier Jahren den Plan, aus dem Müllerhof auch eine exklusive Herberge zu machen – und damit rentabel. Aber weil das an ein Märchenschloss erinnernde Anwesen am Rand von Ziegwebersberg im Landschaftsschutzgebiet liegt, geht das nur, wenn der Regionalplan geändert wird. Schließlich müsste das recht abenteuerlich wirkende Gebäude-Sammelsurium stark umgebaut werden.

Neue Baukörper – dazu zählt auch ein Lager für Heu und Stroh am Rande des fast drei Hektar großen Grundstücks – erwähnte Kadir Özbölük nur am Rand. Der Ingenieur führte im Ratssaal das Wort für das Büro ISR. Das Kürzel steht für Innovative Stadt- und Raumplanung; in der Haaner Filiale sind die Pläne gezeichnet worden für den neuen Müllerhof, die man jetzt auch im Beteiligungsportal des Landes findet. Dort können Bürger ab sofort bis zum 18. November Stellung beziehen zu dem Projekt. Das gilt übrigens nicht nur für Nachbarn.

Es wird viel mehr Verkehr geben

Ein paar Überraschungen sind dennoch nicht zu verbergen. So wird das Hotel, das im bestehenden, U-förmigen Bau untergebracht werden soll, nun 120 Betten haben. Bisher war von nur 70 die Rede. Etwas klarer sieht man nun auch beim Thema Gastronomie: Das Restaurant samt Coniferie werde neu errichtet, erklärte Planer Özbölük auf Nachfrage – „auf den Fundamenten der geplanten Orangerie“ an der Ostseite des Geländes, die dem Wupperweg am nächsten liegt. Dort zeigt der Entwurf außerdem eine Außenterrasse. Eine weitere soll vor dem bestehenden Bau im Süden entstehen.

Ein Fahrrad-Unterstand für Gäste ebenfalls am Weg weist darauf hin, dass der neue Müllerhof nicht nur ein exklusives Resort für Freundinnen und Freunde des Reitsports wer-



Im Müllerhof im Wald nahe Ziegwebersberg soll ein Hotel mit 120 Betten entstehen.

Fotos: Ralf Krieger



Ein Teil des Anwesens erinnert an einen Tempel.

den soll, sondern sich auch dem „normalen“ Publikum öffnen könnte. „Ein Biergarten ist aber nicht geplant“, beeilte sich Bürgermeister Frank Steffes zu sagen. Ein Top-Ausflugziel für Tagestouristen soll der von Naturschutzgebiet umgebene Müllerhof dann wohl doch nicht werden. Das wäre auch gar nicht im Sinne der Nachbarn, das zeigt sich im Verlauf der Diskussion sehr deutlich. Die Idee, aus dem eher kleinen

Pferdehof mit nur 26 Unterstellplätzen einen großen Beherbergungsbetrieb zu machen, ruft erhebliche Befürchtungen hervor, dass es mit der Ruhe in dem Sprengel bald vorbei sein wird. „Da wird mächtig viel los sein“, fasst es eine Nachbarin zusammen. Ein Hotel und Restaurant mit angeschlossener Bäckerei – so etwas müsse versorgt sein, und das bedeute erheblichen Autoverkehr. Der soll ausschließlich über den be-

stehenden Wirtschaftsweg abgewickelt werden, und der ist nach Aussage eines Anwohners im Schnitt nur ungefähr 2,80 Meter breit. Schon jetzt gebe es Probleme mit Pferdeanhängern, hieß es weiter.

Kaum vorstellbar also, dass die Erschließung nicht verbreitert werden muss, was zulasten des Waldes gehen würde. Erst recht nicht, weil eine theoretisch denkbare zweite Zufahrt von der Solinger Seite aus nicht geplant ist. Was da zu tun ist, könne man aber noch nicht sagen, erklärten Bürgermeister Steffes und Planer Özbölük unisono. „Das Verkehrsgutachten muss noch erstellt werden“, so der Mann von ISR. Eine Antwort, die niemanden befriedigt, aber dem Verfahren geschuldet ist: Die Bürger sollen frühzeitig an der durchaus heiklen Planung beteiligt werden. Da liegt sehr vieles noch nicht auf dem Tisch.

Was kann noch passieren?

Zweifel wurden aber auch mit Blick auf die mögliche Entwicklung laut: Was, wenn sich die kleine, feine Pferdezucht und -klinik eines Tages nicht mehr rechnet und nur das Hotel mit Restaurant und Bäckerei übrig bleibt? Wenn der Flächennutzungsplan erst einmal geändert ist, könnten etwaige Nachfolger der Fa-

milie Kohl auf dem Müllerhof alles Mögliche anstellen, ist die Befürchtung. Ein Punkt, den auch der Bürgermeister sieht. „Man wird das im Bebauungsplan sehr detailliert fassen müssen“, sagte Frank Steffes.

Im Moment gehe es aber „darum, die bestehenden Anlagen zu sichern und zu nutzen“. Die Besitzer lassen nämlich seit Jahren keinen Zweifel daran, dass der Müllerhof in seiner heutigen Aufstellung auf die Dauer nicht wirtschaftlich zu führen ist. Der Traum des Erbauers Otto Kunze halte der Realität so nicht stand. Was indes am Donnerstagabend im Publikum die Frage aufkommen ließ, wer denn die Initiative für den Umbau ergriffen habe. Mirjam Bosse antwortete nüchtern: „Der Investor ist auf uns zugekommen.“

Und mit Blick auf die Anstrengungen in der Stadtverwaltung, bei der Bezirksregierung die dafür notwendige Änderung des Regionalplans zu erwirken, ergänzte die Leiterin des Bereichs Bauwesen im Rathaus: „Das machen wir bei jedem anderen auch, der Stadtrat das beschließt.“ Dieser Beschluss datiert übrigens von 26. September 2019. Die Investoren haben also zumindest bewiesen, dass sie einen langen Atem haben beim „fertig bauen“ des noblen Müllerhofs.

Ein Zeichen für den Frieden

„Engel der Kulturen“: Das Kunstwerk hatten Carmen Dietrich und Gregor Merten für ihre Heimatstadt Burscheid geschaffen

VON EVA-LOTTE SCHÄFER

Burscheid. Im bronzenen Ring der Stahlskulptur „Engel der Kulturen“ erkennt man die Symbole der drei großen Religionen: das Kreuz, den Mond und den Davidstern. Im Burscheider Innenstadtpark West wurde jetzt im Rahmen des Kunstprojekts „Engel der Kulturen“ ein Zeichen für interreligiösen Austausch und Frieden gesetzt.

Die Künstlerin Carmen Dietrich und Gregor Merten hatten das Kunstwerk im Rahmen des Projekts „Engel der Kulturen“ für ihre Heimatstadt Burscheid geschaffen. Unter Beteiligung der Burscheider Religionsgemeinschaften, der Stadt Burscheid, Schülerinnen und Schülern der Johannes-Löh-Gesamtschule und der internationalen Klasse des Berufskollegs Opladen sowie Kindern der Kindertagesstätten „Kleine Strolche und Rasselbande“ wurde der „Engel der Kulturen“ aufgestellt und eingeweiht.

Annerose Frickenschmidt, Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinde Burscheid, sprach bei der Einweihung zu den Schülerinnen und Schülern der Johannes-Löh-Gesamtschule: „Wir stehen hier, weil uns Frieden und gegenseitiges Verstehen wichtig sind: hier bei uns in Burscheid und überall in der Welt.“ Der Engel der Kulturen solle mehr als ein Symbol der Glaubensfreiheit und des Respektes gegenüber anderen Religionen sein, so Frickenschmidt. Er solle die Menschen daran erinnern, dass auch sie zum Frieden in der Welt beitragen können: „Im Kleinen, in euren Klassenzimmern, auf dem Schulhof der Johannes-Löh-Gesamtschule, und auch im Großen, in unserer Welt.“

Das interreligiöse Projekt der Schule betreffe nicht nur zwei, sondern drei Religionen: der christlichen, muslimischen und jüdischen. Die Pfarrerin sprach über den Holocaust und die Ermordung von sechs Millionen jüdischen Menschen in der Zeit der Nazis in Deutschland und von Deutschen. Heute würden noch immer viel weniger jüdische Menschen als vor 75 Jahren in

Deutschland leben. Frickenschmidt sprach auch über die Ereignisse des 7. Oktober 2023, an dem Terroristen der Hamas Erwachsene, Jugendliche und Kinder in Israel ermordet, gequält und verschleppt haben. „Einmal mehr hat die Welt erfahren, wie viel sinnlosen Hass und wie viel unerträgliche, grausame Gewalt es in unserer Welt gibt. Und einmal mehr hat sich dieser sinnlose Hass gegen jüdisches Leben gerichtet.“

Zum Abschluss ein Gebet

Gewalt und Antisemitismus mache sich durch die Ereignisse auf der Welt breit, so Frickenschmidt. In Deutschland würden Menschen auf die Straße gehen, die die brutale Gewalt der Terroristen der Hamas in Israel und die Morde bejubeln und die Gewalt feiern würden. Jüdische Kinder in Deutschland müssten Angst haben zu erzählen, dass sie Juden seien, weil sie von Gewalt bedroht werden würden.

Auch Synagogen würden bedroht werden. Gerade habe es wieder einen Anschlag auf eine Synagoge in



Der Engel der Kulturen wurde in Burscheid aufgestellt.

Foto: Stadt Burscheid

Berlin gegeben. „Dass das in unserem Land geschieht, das Schuld ist an der Ermordung von Millionen jüdischen Menschen, das ist unerträglich“, sagt Frickenschmidt. Zum Schluss ihrer Rede sprach die Pfarrerin ein Gebet: „Wir trauern mit all

den Menschen, ob in Israel oder im Gazastreifen, ob jüdisch oder muslimisch oder christlich, die jetzt im Krieg unendlich leiden, die in Todesangst leben, die in Angst um ihre Liebsten sind, die fliehen müssen und nicht wissen wohin, die im Sü-

den des Gazastreifens vor einer verschlossenen Grenze nach Ägypten stehen, die von Terroristen als menschliche Schutzschilde missbraucht werden, die unschuldig Opfer von Hass und Gewalt und Krieg werden.“